

Strauss-Musik – „Weltmusik“?

„Seine Popularität ist geradezu unermesslich: in allen Weltteilen erklingen Straußsche Melodien und in unserem Weltteile fast aus jedem Hause.“ Überschwänglich huldigte der gefürchtete Musikkritiker Eduard Hanslick Johann Strauss (Sohn) zur Feier des 40-jährigen Künstlerjubiläums. Zum „Markenzeichen“ war der Name Strauss aber schon früher geworden. Bereits 1847 zählte Musikdirektor Philipp Fahrbach sen. in seiner *Geschichte der Tanzmusik seit 25 Jahren* Walzer-Komponisten auf, deren lokale Bedeutung mit dem Prädikat „Strauss“ – bezogen auf Johann Strauss (Vater) – hervorgehoben wurde: „Brünner Strauß“ (Judex), „Böhmen-Strauß“ (Labitzky), „Münchener-Strauß“ (Streck), „Berliner-Strauß“ (Gungl), „Pariser-Strauß“ (Musard), „Pesther-Strauß“ (Morelly).

„Ich sehe mich daher gerne bei fremden Nationen um und rate jedem, es auch seinerseits zu tun. Nationalliteratur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der Weltliteratur ist an der Zeit, und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen.“ Mit diesen Worten brachte Goethe im Gespräch mit Johann Peter Eckermann Wolftoffenheit zum Ausdruck. Auf die Musik angewandt folgerte Richard Strauss: „Wenn Goethe den Begriff der Weltliteratur schuf, so sollten wir daran glauben, daß einmal die Stunde sein wird, in der Musik die Geister der Welt eint. Wenn es mir in diesem Sinne vergönnt sein sollte, einen bescheidenen Beitrag zu einer Art Weltmusik zu leisten, so wäre ich glücklich und zufrieden.“ Strauss sah darin mustergültige Kompositionen der abendländischen Musikgeschichte. Durch die Musikethnologie und im Zuge der Vereinnahmung durch die Populärmusik-Industrie erfuhr der Begriff „Weltmusik“ während der letzten Jahrzehnte einen Bedeutungswandel.

Der Frohsinn, mein Ziel, bekannte Johann Strauss (Vater) im Titel seiner im Mai 1833 uraufgeführten Walzer. Sie sind für das alljährlich in Wien stattfindende Sophienfest, also für ein Wiener Publikum, komponiert worden, und ihr musikalischer Charakter läßt die vertraute Wiener Tradition erkennen. Doch war im damaligen Wien nicht nur Wiener Musik zu hören. Hierorts ansässige Volksgruppen des österreichischen Vielvölkerstaates hatten zu ihrem „Frohsinn“ die eigene Musik mitgebracht, Volksmusik jener Länder, aus denen sie zugezogen waren. Es ergab sich zwangsläufig, dass auf musikalischer Ebene ein Kulturaustausch stattfand. Für Strauss (Vater) musste es selbstverständlich gewesen sein etwa *Ungarische Galoppe* darzubieten. Dasselbe trifft natürlich auch auf Johann Strauss (Sohn) zu, der sich 1846 mit dem *Pesther Csárdás* dem ungarischen Publikum vorstellte oder 1847 für eine „Musikalische Abendunterhaltung der Slawen“ ein *Slawen Potpourri* nach deren Melodien arrangierte. Als 1839 aus Böhmen die erste Polka nach Wien kam, löste der neue Tanz spontan Begeisterung aus. Johann Strauss (Vater) landete gleich mit seinen ersten Polka-Kompositionen im Jahr 1842 – *Beliebte Sperl-Polka* und *Beliebte Annen-Polka* – einen großen Erfolg. Schon ein Jahr später fand sich die *Beliebte Sperl-Polka* mit russischem Text unterlegt im Vaudeville *Der Bäckerladen, oder: Der Petersburger Deutsche* von Pjotr Karatygin, obwohl Strauss (Vater) nie in Russland war. Die Konzertreisen aller Strauses bedeuteten nicht nur Musikexport, sondern auch Musikimport. Johann (Vater) führte die französische Quadrille in Wien ein. Johann (Sohn) scherzte gegenüber seinem Verleger Carl Haslinger, „Beiliegend finden Sie ‚Alexandra Walzer‘ im russischen Geschmacke gehalten, daher unverdaulich. N^o. 5 dieser Walzer besteht aus zwei russischen Liedern.“ Strauss-Musik – Musik für die Welt und ein Kulturträger gestern, heute und morgen!

Norbert Rubey

Strauss Music – ‘World Music’?

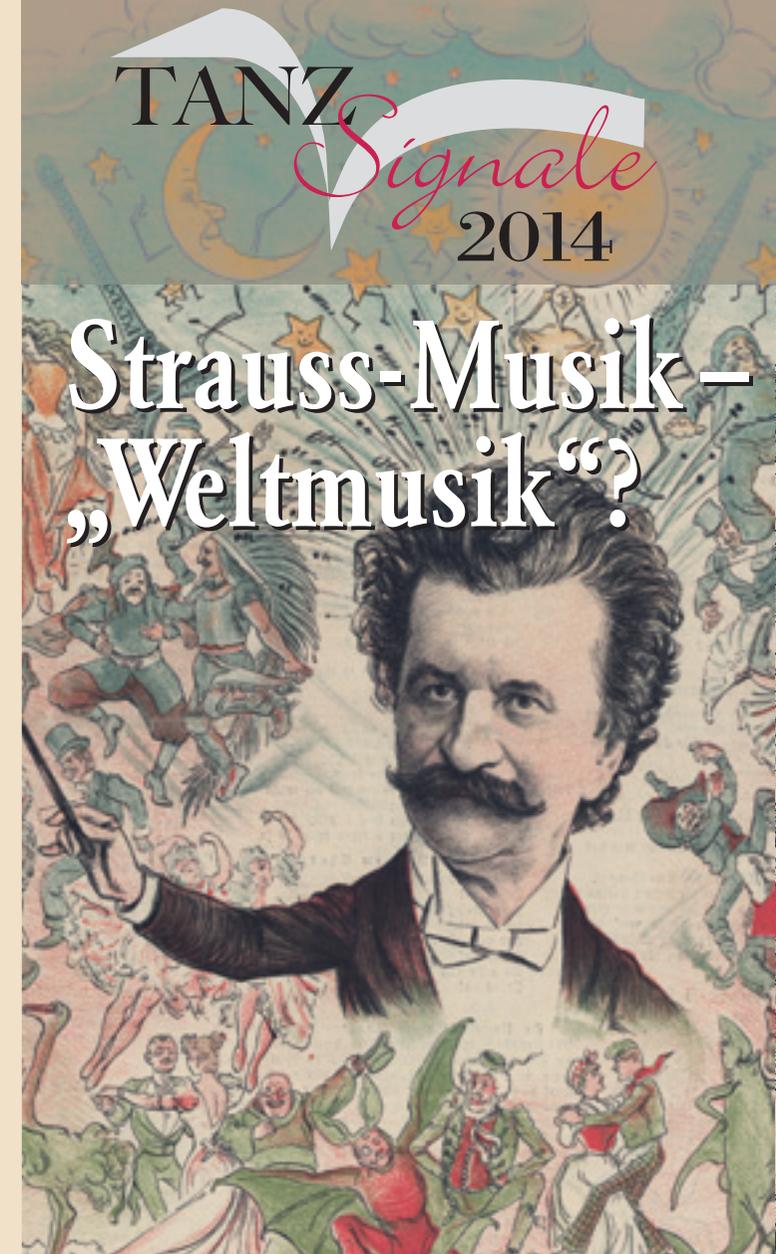
‘His popularity is absolutely beyond measure; Strauss melodies can be heard on every continent and on our continent in almost every house.’ Such was the effusive homage which the feared music critic Eduard Hanslick paid to Johann Strauss II on the fortieth anniversary of his performing début. The name ‘Strauss’ had, however, become a trade mark many years before then. As early as 1847 Director of Music Philipp Fahrbach senior had written a history of dance music in the previous twenty-five years in which he listed waltz composers whose local importance was stressed by giving them the label ‘Strauss’, referring to Johann Strauss I: the Brno Strauss (Judex), the Bohemian Strauss (Labitzky), the Munich Strauss (Streck), the Berlin Strauss (Gungl), the Parisian Strauss (Musard), the Pest Strauss (Morelly).

‘That is why I like to take a look at foreign nations and I advise everyone else to do the same. Nowadays national literature cannot claim to mean much; the time has come for the era of world literature and everyone must now act to speed up its arrival.’ These words, spoken by Johann Wolfgang von Goethe in conversation with Johann Peter Eckermann, express an openness towards the world. Applying them to music Richard Strauss came to the following conclusion: ‘If it was Goethe who coined the term ‘world literature’, then we should believe that one day the time will come when music will unite the spirits of the world. If I should be granted the privilege of making a modest contribution of this kind to a form of world music I would be happy and contented.’ Strauss was referring to exemplary compositions in the history of western music, but ethnomusicology and the way in which the popular music has appropriated the term have led to a change in the meaning of ‘world music’ in the last few decades.

Der Frohsinn, mein Ziel (Gaiety My Aim), Johann Strauss I confessed in the title of a set of waltzes first performed in May 1833. They were composed for the festivities marking St Sophia’s Day in Vienna, and so for a Viennese audience, and the music has a familiar Viennese ring to it. However, it was not only Viennese music that could be heard in Vienna in those days. Ethnic communities who had settled in Vienna brought with them their own music to bring them ‘gaiety’ in the form of the folk music of the lands they had come from. This inevitably led to cultural exchange in the field of music. It must have been quite natural for Johann Strauss I to offer, say, a *Hungarian Galop*. The same is true of Johann Strauss II, who in 1846 introduced himself to his Hungarian public with the *Pest Czardas* and in 1847 arranged a *Slaw Potpourri* from their own melodies for an ‘Evening of Musical Entertainment for the Slavs’. When the polka first came to Vienna from Bohemia in 1839, the new dance provoked spontaneous enthusiasm. In 1842 Johann Strauss I had immediate hits with the first two polkas he composed, the *Popular Sperl Polka* and the *Popular Anna Polka*. Just one year later the former piece is found with Russian lyrics in the vaudeville *The Baker’s Shop, or The German Man of Petersburg* by Pyotr Karatygin, even though Johann Strauss I never went to Russia. The concert tours undertaken by all the Strausses produced not only music exports but also music imports. Johann Strauss I introduced the French quadrille to Vienna, Johann Strauss II joked to his publisher Carl Haslinger, ‘You will find enclosed the *Alexandra Waltzes* composed to suit Russian taste and thus indigestible. No. 5 of these waltzes consists of two Russian songs.’ Strauss music – music for the world and a bearer of culture, yesterday, today and tomorrow!

Norbert Rubey

English translation: Leigh Bailey



Tanz-Signale 13.–16. März 2014

Wiener Institut für Strauss-Forschung

www.johann-strauss.at



Zum Strauß-Jubiläum

Bei seiner Melodien zaub'rischem Klingen
Geräth's Universum in fröhliches Schwängen.
Nicht Mensch nur und Thier durchzuckt es die Beine,
Bewegung auch wirbelnd fährt in die Steine.

Und „Steffel“ und „Eiffel“ dreh'n sich im Reigen,
Wenn Strauß'sche Weisen entströmen den Geigen.
Zum Tanzsaal hat das Firmament er gemacht,
Und Sonne und Sterne zum Walzen gebracht.

Text zur Titelillustration, in: „Der Floh“, 14. 10. 1894
(Provenienz: Wienbibliothek im Rathaus)

Donnerstag, 13. März 2014, 19.00 Uhr

Residenz Zögernitz
Wien 19, Döblinger Hauptstraße 76 -78

Eröffnungskolloquium

in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen

„Weltmusik – Allerweltsmusik – Musik aus aller Welt“

Begrüßung

Adolf Tiller (Bezirksvorsteher des 19. Wiener Gemeindebezirks)
Hermann Rauter (Residenz Zögernitz)

Podiumsgespräch mit

Norbert Linke, Ordentlicher Universitätsprofessor für Musik
(Duisburg / Essen)

Ingomar Rainer, Ordentlicher Universitätsprofessor für
Historische Musikpraxis in Österreich (Universität für Musik
und darstellende Kunst Wien)

Norbert Rubey, Strauss-Forscher der Stadt Wien
(Wienbibliothek im Rathaus)

Eduard Strauss, Urenkel von Johann Strauss (Vater)

Strauss-Musik in authentischer kammermusikalischer
Besetzung mit dem „Wiener Gemüths-Ensemble“ (Monika
Uhler, Peter Uhler und Johannes Dickbauer, Violinen;
Harald Jäch, Kontrabass)

Moderation: Mirjam Jessa

Eintritt frei

IMPRESSUM Für den Inhalt verantwortlich: Wiener Institut für Strauss-Forschung
(ZVR 799160879), Obmann: Dr. Eduard Strauss, www.johann-strauss.at – *Tanz-Signale*,
Walzer, op. 218, von Johann Strauss (Vater) – Layout: Barbara Ebeling, www.ebeling.at –
Druck: digitaldruckwerkstatt – Titelillustration: in „Der Floh“, 14.10.1894 (Wienbibliothek
im Rathaus).

Symposium (14. – 15. März 2014)

in Kooperation mit
dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien,
der Wienbibliothek im Rathaus.

Eintritt an beiden Tagen frei

Freitag, 14. März 2014, 14.00 Uhr

Großer Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft der
Universität Wien, Universitätscampus Altes AKH / Hof IX
Eingang: Wien 9, Garnisongasse 13

14.00 Uhr Eröffnung

- ♥ Michele Calella (Institut für Musikwissenschaft der
Universität Wien)
- ♥ Sylvia Mattl-Wurm (Wienbibliothek im Rathaus)
- ♥ Eduard Strauss (Wiener Institut für Strauss-Forschung)
- ♥ Norbert Rubey (Wienbibliothek im Rathaus)

14.30 Uhr Kaffee zur Begrüßung

Moderation Michele Calella (Institut für Musikwissenschaft
der Universität Wien)

15.00 Uhr Norbert Linke (Duisburg / Essen, Deutschland)
Merkmale der Grundlegung von „Weltmusik“ vor und mit
Johann Strauss (Vater)

15.30 Uhr Norbert Rubey (Wien)
Strauss-Musik unter kulturellem, sozialem und klanglichem
Aspekt

16.00 Uhr Ingomar Rainer (Wien)
Weltmusik? „Stille Nacht“ und andere „Wiegenlieder“
(Josef Strauss)

16.30 Uhr Kaffee-Pause

17.00 Uhr Cornelia Szabó-Knotik (Wien)
Die Weltherrschaft der Strauss-Musik – Stationen der
Vermittlung im Film.

17.30 Uhr Peter Kemp (Marlow Bottom, England)
Josef Strauss and his *Japanese March*

18.00 Uhr Yumi Wakamiya (Tokyo, Japan)
Rezeption von Strauss-Musik in Japan

18.30 Uhr Buffet

19.30 Uhr Ingomar Rainer (Wien) / Norbert Rubey (Wien)
Markenzeichen Strauss – Europäische Tanzmusikproduktion im
19. Jahrhundert, Vortrag mit ausgewählten Musikbeispielen

Samstag, 15. März 2014, 09.00 Uhr

Großer Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft der
Universität Wien, Universitätscampus Altes AKH / Hof IX
Eingang: Wien 9, Garnisongasse 13

Moderation Birgit Lodes (Institut für Musikwissenschaft
der Universität Wien)

09.00 Uhr Thomas Aigner (Wien)
Wiener Musik im sibirischen Lager. Ludwig Gruber in
russischer Kriegsgefangenschaft 1914 – 1920

09.30 Uhr Michael Weber (Wien)
„Populäre Klassik“ – Allgemeines und drei Beispiele

10.00 Uhr Ulrich Morgenstern (Wien)
Paartanz und Walzerfieber im russischen Dorf.
Transformationen, Konflikte, Kontinuitäten

10.30 Uhr Kaffee-Pause

11.00 Uhr Christian Pollack (Wien)
Joseph Labitzky – „Böhmens Strauss“

11.30 Uhr Leigh Bailey (Wien)
„Ich habe mit meiner Capelle in 840 Städten zweier
Weltteile concertirt“: Wie Eduard Strauss die Welt mit der
Strauss-Musik bekannt machte und was dahinter steckt.

12.00 Uhr Wolfgang Stanicek (Wien)
Walzerkönig reloaded – Popularisierung von
Authentizität oder Simplifizierung von Tradition?
Das Phänomen André Rieu.

12.30 Uhr Conclusio
Norbert Linke (Duisburg / Essen) / Norbert Rubey (Wien)

13.00 Uhr Ende des Symposiums

Sonntag, 16. März 2014, 11.00 Uhr

Zum Guten Grinzing, Wien 19, Himmelstraße 7

„Welt-Musik“ und Sträusse
Matinee der Neuen Wiener ConcertSchrammeln

Eintritt: EUR 15,00

Reservierung: peter.uhler@chello.at oder +43/660/533 75 51

Mit freundlicher Unterstützung der Wissenschafts- und Forschungsförderung
der Stadt Wien, MA 7, in Kooperation mit dem Institut für Musikwissenschaft
der Universität Wien, in Kooperation mit der Wienbibliothek im Rathaus, MA 9.

